

gestattet Abbiegungen in jeder Richtung ohne unzulässige Materialbeanspruchung; die Kupplung besitzt somit allseitige Beweglichkeit bei reibungsfreier, entlasteter Befestigung der Kuppelglieder in beiden Scheiben.

Dieses Kupplungssystem, welches die eben-erwähnten Vorzüge naturgemäß auch in kleineren Ausführungen zur Geltung gelangen läßt, dürfte sich bald in Werkstatt und Betrieb Anhänger verschaffen.

Arbeitsverhältnisse in der Grobeisenindustrie.

Von Dr. Rud. Ludw. Arnold in Stuttgart.

Seit einer Reihe von Jahren werden von den Gewerkschaften Untersuchungen über Arbeitsverhältnisse und Lebenshaltung der Arbeiter veranstaltet, die mit wenigen Ausnahmen weder sachlich, noch methodologisch einen großen Anspruch auf wissenschaftliche Bearbeitung erheben können. Es fehlt ihnen vor allem die Objektivität der Darstellung. Auch die vorliegende Erhebung des christlichen Metallarbeiter-Verbandes aus dem Jahre 1907, die sich auf die Arbeitsverhältnisse in der Schwereisenindustrie erstreckt, macht hiervon keine Ausnahme. Wenn wir nun trotz der sichtbaren Mängel in eine Besprechung dieser gewerkschaftlichen Arbeitsstatistik eintreten, so geschieht das vor allem aus dem Grunde, weil bis jetzt gerade in diesem wichtigen Industriezweige keine anderen derartigen Erhebungen auf diesem Gebiete vorliegen. Versuche der Regierung in den beiden letzten Jahren, hierin Wandel zu schaffen und dem Wunsche des Reichstages nach einer eingehenden Untersuchung der Arbeitsverhältnisse in der Grobeisenindustrie zu entsprechen, haben zu der Erkenntnis geführt, daß, wenn alle in Betracht kommenden Umstände Berücksichtigung finden sollen, nicht nur mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen sei, sondern die Ermittlungen auch eine ganz unverhältnismäßig lange Zeit in Anspruch nehmen würden.

Bei der hervorragenden Rolle, welche die Eisenindustrie im gesamten deutschen Wirtschaftsleben spielt, ist es zunächst erforderlich, den Umfang der vorliegenden Erhebung kennen zu lernen. Das Aufrücken Deutschlands seit andert-halb Jahrzehnten an die zweite Stelle unter den Eisen und Stahl erzeugenden Ländern der Erde — es wird darin nur von den Vereinigten Staaten übertroffen — hat es mit sich gebracht, daß in seiner Eisenindustrie über 370 000 Arbeiter beschäftigt werden. Von dieser Gesamtzahl entfallen nach der Betriebszählung von 1907 auf die Schwereisenindustrie im engeren Sinne, d. h. auf die Hütten-, Stahl- und Walzwerke 170 000 Beschäftigte. Welche Bedeutung dieser Arbeitermenge mit ihren Angehörigen als Verbraucher in der deutschen Volkswirtschaft zukommt, lehrt am besten ihr jährlich auf rund 230 Millionen Mark zu schätzender Arbeitsverdienst. Schon aus diesem Grunde allein ist

es sehr bedauerlich, daß nur ein Teil der Arbeiterzahl durch die veranstaltete Untersuchung erfaßt wird. Erklärlich wird dies dadurch, daß einmal der Prozentsatz der organisierten Arbeiter in der Grobeisenindustrie nicht besonders hoch ist, und von den Organisierten wiederum nur ein Teil dem christlichen Metallarbeiter-Verbande angehört. Auf der anderen Seite darf man jedoch nicht vergessen, daß sich der Verband gerade aus den drei Industriezentren: Rheinland-Westfalen, Oberschlesien sowie Lothringen und dem Saargebiet, hauptsächlich rekrutiert und so am ehesten dazu berufen erscheint, derartige statistische Ermittlungen anzustellen.

Der Erhebung sind zwei Fragebogen zugrunde gelegt worden, von denen der eine als Personenfragebogen von den Arbeitern selbst, der andere als Werkstattbogen von einem Vertrauensmann für jede Werkstatt auszufüllen war. Wird durch diese Art der Ermittlung schon von vornherein eine starke Einseitigkeit in der Auffassung in die Darstellung hineingetragen, um wieviel mehr muß es der Fall sein, wenn beide Fragebogen auf mehr als 100 Fragen, ohne Berücksichtigung der zahlreichen Nebenfragen, über alle möglichen persönlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Auskunft verlangen! Die Ausgabe eines Werkstattbogens mit einigen wenigen Fragen über Arbeitszeit und -löhne hätte nach dem Beispiele der Erhebung seitens des Holzarbeiterverbandes vom Jahre 1906 für den vorliegenden Zweck vollauf genügt. Interessant ist jedenfalls die Tatsache, daß in dem 247 Seiten langen Berichte mit keinem Wort davon die Rede ist, in welchem Umfange die Beantwortung der Fragen erfolgt und ob und inwieweit das erhaltene Material einer kritischen Durchsicht unterzogen worden ist.

Die Hauptergebnisse der Erhebung über Arbeitszeit und Arbeitslohn sind in zwei Tabellen, die nach geographisch geordneten Werken und innerhalb derselben nach Werks- bzw. Arbeitergruppen abgestuft sind, zusammengestellt. Die einzelnen Werksabteilungen sind insoweit hierbei aufgeführt worden, als Angaben vorlagen. Wenn z. B. die Rheinischen Stahlwerke in Duisburg-Meiderich in folgende Abteilungen: Hammerwerk, Hochofenbetrieb, Martinswerk, Thomaswerk, Blockwalzwerk, Bandagenwalzwerk,

*